

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Musikalienhandels.

(Mitgetheilt von Bartholf Senff.)

Angekommen in Leipzig vom 16—18. Jan.

Diabelli & Co. in Wien.

- Czerny, C.**, Op. 247. Souvenir théâtral. 4 Fant. sur des Motifs fav. de l'Opéra: Maria di Rohan, de Donizetti, p. Pfte. Cah. 81—84 à 1 fl. 15 kr.
- Diabelli, A.**, Euterpe, eine Reihe moderner u. bel. Tonstücke f. Pfte. zu 4 Händen. No. 435—437: 3 Potpourris nach Motiven der Oper: Johanna d'Arc, v. *J. Hoven*. No. 435, 436 à 1 fl. 15 kr., No. 437 1 fl. 30 kr.
- Kleinigkeiten. Auswahl bel. Melodien f. Pfte. mit Berücksichtigung kleiner Hände eingerichtet. No. 25—30 à 30 kr.
- Donizetti, G.**, Marino Faliero, Oper. Kleiner Clav.-Ausz. m. deutschem u. ital. Texte für den Umfang jeder Stimme einger. v. *A. Diabelli*. (Melodicon Heft 22.) 3 fl.

- Proch, H.**, Op. 117. Geständniss, Gedicht v. *C. H.* für eine Stimme m. Pfte. 45 kr.
- Ouv. zur Oper: Ring und Maske, arr. v. *C. Czerny* f. Pfte. 1 fl., für Pfte. zu 4 Händen 1 fl. 30 kr.
- Weiss, L.**, Op. 20. Offertorium. (Domine, Dominus noster). Duett f. Sopran u. Bass m. Orch. 2 fl. 15 kr.
- Winterle, E.**, Op. 16. Nocturne p. Pfte. (Nouveautés du Jour Cah. 41) 45 kr.
- Op. 18. Abschied von Jschl. Original-Melodie f. Pfte. (Nouv. du Jour Cah. 42) 30 kr.

Trautwein & Co. in Berlin.

- (N.B.) **Haydn, J.** Partition des Quatuors p. 2 V., A. et Vclle. Nouv. Edition No. 70—72 (Leipziger Ausgabe Cah. 21 No. 1—3. Pariser Ausgabe Op. 3 Liv. 1 No. 1—3) à 10 N μ (Subscr.-Pr. f. den Jahrg. v. 12 Nrn. 4 fl.)

Nichtamtlicher Theil.

Zur Geschichte des Buchhandels in Leipzig und Frankfurt.

Unterm 12. Juni 1764 richteten die Leipziger Buchhändler*) an den damaligen Administrator von Chursachsen, Prinz Kaverius, eine Petition des Inhalts: 1) es möchten alle im Lande gedruckte und verlegte Bücher privilegiert werden, 2) es möchten denjenigen Ausländern, bei welchen diesseitige Buchhändler Privilegien für ihre Verlagsbücher nicht erlangen können, dergleichen ebenfalls in hiesigen Landen nicht ertheilt werden, 3) es möge nicht ferner gestattet werden, daß über ein Buch an verschiedene Personen einerlei Privilegium ausgefertigt werde.

Schon am 18. desselben Monats wurde von Dresden der Büchercommission in Leipzig („Unserm Hof-Rath und lieben getreuen Carl Andreas Belen, Professorn, und dem Rath zu Leipzig“) Auftrag ertheilt, die Petenten zu bescheiden, daß der Gewährung des zweiten Punktes ihres Petiti kein Bedenken im Wege stehe, rücksichtlich des 1. und 3. Punktes aber noch einige Erläuterung erforderlich sei.

Bei den diese Petition betreffenden Actenstücken befindet sich nachfolgender Aufsatz von Philipp Erasmus Reich, der über die letzten Zeiten der Frankfurter Büchermessen interessante Aufschlüsse ertheilt:

„In der letzten Messe (Ostermesse 1764) habe ich und verschiedene andere Fremde von Frankfurth am Mayn Abschied genommen und die Buchhändler-Messen, so zu sagen, daselbst begraben. Der Kaiserliche Bücher-Commissarius, Herr Dombachant von Scheeben, wurde dadurch sehr allarmirt, Er lud mich auch diesesmahl, wie schon vorhero geschehen, zu einer vertraulichen Unterredung ein, um die Ursachen zu erfahren, woher das Uebel entstünde, und wie ihm abgeholfen werden könnte. Er schien mit meiner Antwort eben nicht zufrieden zu seyn, ob er gleich wußte, „daß man seit 50 Jahren eine despotische Gewalt auszuüben angefangen, mit den Privilegien eine Art von Handlung getrieben und bei vorgefallenen Contro-

*) Es waren ihrer damals im Ganzen 14. Unterscriben war die Petition von Weidmanns Erben und Reich, Joh. Mich. Ludw. Teubner, Bernhard Christoph Breitkopf u. Sohn, Caspar Fritschens Wittwe, Johann Gottfr. Dycks Wittib, Christian Gottlob Hilscher, Joh. Friedr. Junius, Johann Samuel Heinsii Erben, Adam Heinrich Holle, Joh. Christoph Gollner, Joh. Gottfr. Müller. Spättern Eingaben trat noch die Joh. Friedr. Gleditsche Buchhandlung bei. — Auch Buchdruckereien gab es damals in Leipzig 14, welche 70 Pressen besaßen. Es arbeiteten dabei 165 Gesellen, ingleichen 58 Lehrjursche.

vers-Schriften gar nicht die nöthige Billigkeit beobachtet.“ Außerdem stellte ich Ihm vor, daß in Sachsen jest die Gelehrsamkeit mehr als anderwärts blühe, und daß unsere Fabriken, die Druckereien, und was damit verknüpft ist, in weit besserem Zustande seyen als an irgend einem Ort im Reiche u. s. w. Sie werden, fügte ich hinzu, durch 150jährigen Fleiß und Aufmerksamkeit das schwerlich wieder retabliren können, zu dessen Untergang nur 50 Jahre nöthig gewesen sind. Der Herr von Scheeben lese mir hierauf im größten Vertrauen, wie Er sagte, den Bericht an Ihre Kaiserliche Majestät vor, den Er kürzlich nach Wien gesandt, und von dem Er entweder die erwünschte Wirkung oder seine Entlassung und gänzliche Aufhebung des Bücher-Commissariats erwarte. Der Inhalt davon ließe dahinaus:

- 1) Allen Buchhändlern, welche die Frankfurter-Messen künftig nicht besuchen würden, die Kaiserlichen Privilegien zu entziehen, und auch
- 2) dadurch den Sächsischen Buchhandel einzuschränken, wann Ihre Kaiserliche Majestät als Oberhaupt vom Reich diejenigen Sächsischen Privilegien, die der Kaiser schon an jemand ertheilet, als unkräftig erklären möchte.
- 3) Sollte die Ausfuhr der Lumpen verboten und dadurch den Papiermühlen im Lande aufgeholfen werden.
- 4) Würde man künftig einen jeden bei seinen Privilegien schützen, und nicht gestatten, daß ein zweites über einerlei Buch ertheilet würde.

Ich antwortete hierauf daß ich das Staatsrecht nicht verstünde und folglich die beiden ersten Punkte nicht gehörig beantworten könne, so viel aber wußte ich aus der Erfahrung, daß gewaltsame Mittel niemahlen etwas Gutes stifteten, und daß noch viele Einwendungen hier Platz finden würden. Bei dem letzten Punct hätte man schon längst anfangen sollen, und was das dritte beträfe, so würde sich dieses von selbst geben, sobald Sie geschickte Leute hätten, die sich ihr Metier zu studiren und zu verbessern zum Vergnügen machten; so lange aber diese fehlten, so würden alle Ihre Befehle nichts helfen. In allen Zügen dieser Schrift fand ich den Geist einiger Frankfurter Buchhändler. Diese Leute verfallen nicht allein in eine tolle Eifersucht gegen uns, sondern verführen auch andere darzu. Durch Ihren Vorschub werden die besten Bücher in der Schweiz nachgedruckt und durch ihre Vermittelung in der Welt ausgestreuet. Noch kürzlich haben die Gellertischen, Rabenerschen, Mosheims Schriften u. dieses Schicksal gehabt, und wann kein Mittel ausfindig gemacht wird, diesem Uebel zu begegnen, so wird diese Art von Räuberei noch mehr überhand nehmen und einen jeden ehrlichen Mann in Verlegenheit setzen. Ich habe